

Joachim Knauth

Lysistrata

Komödie nach Aristophanes

Copyright © neu durchgesehene Fassung 2011 henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Marienburger Str. 28
10405 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel.: 030 - 4431 8888

PERSONEN

Lysistrata

Kalonike

Myrrhine

Lampito

Athenerinnen

Spartanerinnen

Ratsmitglied

Kinesias

Spartanischer Herold

Sklave

Athener

Spartaner

Chorführerin

Chorführer

Chor der alten Frauen

Chor der Greise

Die Friedensgöttin

1

(PROLOG)

LYSISTRATA: Hätte man sie in die Kneipe bestellt oder zu Pan, dem Bock, in die Grotte oder zu Aphrodites Opfer oder zu welcher Orgie auch immer, wär hier vor Frauen nicht mehr durchzukommen. Jetzt, außer meiner Nachbarin, kommt keine. (Kalonike kommt.) He, Kalonike!

KALONIKE: Lysistrata! Warum so finster, so gepreßt, Kind? Stirnrunzeln steht dir nicht.

LYSISTRATA: Oh, Kalonike! Mich brennt die Wut! Der Zorn tötet mich noch, der Zorn auf uns Weiber! Sind wir nicht verrufen genug bei den Männern als verfluchte Schlampen?

KALONIKE: Die sind wir auch, bei Zeus!

LYSISTRATA: Man bittet sie, 'ner Sache wegen, nicht ganz unbedeutend, zu kommen, zu beraten. Sie verschlampens!

KALONIKE: Sie werden kommen, Liebchen. Es können nur die Frauen schwer aus dem Haus. Die eine muß es erst dem Mann noch machen, die andre sich um den Hausknecht kümmern, der nicht aufstehn will, die nächste muß das Knäblein wiegen, die es waschen, die es füttern.

LYSISTRATA: Diese Sache ist wichtiger.

KALONIKE: Lysistrata, die Sache, das Ding, zu dem du uns Frauen alle rufst, wie ist es? Ist es groß?

LYSISTRATA: Riesengroß.

KALONIKE: Etwa auch dick?

LYSISTRATA: Bei den Göttern, dick!

KALONIKE: Und dann stürzen wir uns nicht drauf?

LYSISTRATA: Das nicht, das ist es nicht; wärs das, wir wärn versammelt. Es ist ein Ding, mit dem ich mich nächtelang schlaflos herumgewälzt habe.

KALONIKE: Dann ist es wohl jetzt ganz schwach?

LYSISTRATA:

So schwach ists, daß die Rettung Griechenlands
Jetzt an uns Frauen hängt.

KALONIKE: Da hängt nicht viel!

LYSISTRATA:

Des Staates Wohl und Wehe hängt an uns!
Und Fragen über Fragen: die Spartaner,
Solls die noch künftig geben oder nicht?

KALONIKE: Dann soll es sie also nicht mehr geben, das wäre das
Beste, bei den Göttern!

LYSISTRATA:

Solln die Bötier ganz zugrunde gehn?

KALONIKE: Nicht alle! Die Aale, die böotischen Aale laß leben,
die schmackhaften Würmer, die schon seit Jahren kaum noch zu
kriegen sind, ob nun grün oder schon geräuchert! Ach ja.

LYSISTRATA:

Das Schlimmste für Athen, nicht nenn ich es,
Du kannst dirs denken. Aber wenn die Frauen
Sich einig sind, Böotiens, Spartas, wir -
Zusammen werden Griechenland wir retten!

KALONIKE:

Was können Frauen schon Besondres tun?
Wir sitzen da mit blondgefärbten Haaren
Und im sehr kurzen safrangelben Kleid
Oder schimmernd durchs nebelhafte Gewebe
Kimbrischer Kleider fast nackt, oder verhüllen,
Was wir gern zeigen möchten, in langen Gewändern,
Lockend bloß mit dem Schuh.

LYSISTRATA:

Das wird uns retten,
Die kurzen Kittel, Salbenduft und Schminke,
Das Locken mit dem Schuh, durchsichtige Kleider.

KALONIKE:

Was hilft uns das?

LYSISTRATA: Wir schaffen es damit,
Dann hebt den Speer nicht Mann mehr gegen Mann.

KALONIKE:

Bei Zeus! Färbt mir ein Kleid!

LYSISTRATA: Nimmt keinen Schild mehr.

KALONIKE:

Ich zieh das Kimbrische an!

LYSISTRATA: Nie mehr das Schwert.

KALONIKE:

Die goldnen Schuhe her!

LYSISTRATA: Aber sie trödeln.

KALONIKE:

Sie sollten fliegen!

LYSISTRATA: Gut athenisch tun sie
Alles zu spät. Und auch die Frau der Ruderer
Sind noch nicht da und von Salamis keine.

KALONIKE:

Die hocken wohl im Kahn schon um den Mast.

LYSISTRATA:

Und die Achärnerinnen sind die ersten,
Ich dachts und irrte mich. Sie sind nicht da.

KALONIKE: Heul nicht, Liebchen. Die Frau von Theagenes, eines
miesen Politikers einer miesen Partei, ich weiß es, hat schon
das Orakel befragt, ob sie hier mitmachen soll. Aber da kommen
welche. Und da! Und die da, oh, woher sind die?

LYSISTRATA: Aus Stinkloch.

KALONIKE: Ja, aus Stinkloch, ganz Stinkloch scheint unterwegs zu
sein!

(Myrrhine und die Atherinnen kommen.)

MYRRHINE:

Kommen wir etwa zu spät, Lysistrata?

LYSISTRATA:

Etwa! Myrrhine! Bei so dringenden Sachen!

MYRRHINE: Ich fand meinen Gürtel nicht. Aber fang an, wir sind da. Was gibt es so Dringendes?

LYSISTRATA: Die Bötierinnen fehlen noch und die Spartanerinnen. Wir wolln auf sie warten.

MYRRHINE: Also warten wir. Aber sieh, da kommt Lampito schon!

(Lampito und andere Frauen kommen.)

LYSISTRATA:

Freundin aus Sparta, Lampito, laß dich umarmen!

Wie du vor Schönheit strahlst! Gesundheit färbt dir die Backen!
Was du für Kraft hast! Ich glaube, du kannst einen Stier erwürgen!

LAMPITO: Kann ich. Wir turnen alle in Sparta, schmeißen die Beine vom Arsch.

KALONIKE: Was für Brüste!

LAMPITO: Hände weg. Bin kein Opfertier, das man betatscht.

LYSISTRATA: Woher kommt diese Schöne?

LAMPITO: Aus Bötien.

LYSISTRATA, schlägt ihr den Chiton auf: Dein Acker ist reizend, Bötierin.

KALONIKE: Und so sauber gezupft.

LYSISTRATA: Und wer ist dieses liebeliche Kind?

LAMPITO: Ein sehr offenes Mädchen aus Korinth.

MYRRHINE: Und gewiß auch vielseitig, in Korinth kann man von zwei Seiten landen.

LAMPITO: Wer hat denn aber die Versammlung hier herbestellt?

LYSISTRATA: Ich.

LAMPITO: Also was willst du von uns?

KALONIKE: Ja, Liebchen, sag, was du Großes vorhast.

LYSISTRATA: Eine kleine Frage muß ich euch zuerst stellen.

KALONIKE: Frag, was du willst.

LYSISTRATA: Sehnt ihr euch nicht nach den Vätern eurer Kinder, welche beim Heer sind? Ich weiß genau, jeder von euch nahm der Krieg den Mann weg.

KALONIKE: Mein Mann ist schon den fünften Monat in Thrakien und muß dort den Feldherrn, der Demokrat ist, bewachen, der Ärmste!

MYRRHINE: Meiner belagert Pylos, schon sieben geschlagene Monate lang!

LAMPITO: Und meiner, wenn er mal aus dem Feldlager kommt, verschwindet gleich wieder, legt kaum den Schild ab.

LYSISTRATA: Nicht der Schatten eines Liebhabers ist geblieben, und wärs nur ein Lederkolben, denn seit Milet von uns abgefallen ist, habe ich keinen achtzölligen Tröster mehr gesehn, der uns notfalls aushelfen kann!

Und wollt ihr nun, wenn ich ein Mittel wüßte,
Mit mir zusammen dem Krieg ein Ende machen?

KALONIKE: Bei Zeus, das will ich! Und müßte ich noch heute meinen Mantel versaufen!

MYRRHINE: Das will ich auch! Und müßte ich mich halbieren lassen!

LAMPITO:

Ich würde den höchsten Berg, den Taygetos besteigen,
Könnt ich nur von seinem Gipfel den Frieden sehn!

LYSISTRATA:

Dann hört. Wolln wir die Männer zum Frieden zwingen,
Müssen wir Frauen entsagen -

KALONIKE: Sag schon! Entsagen?

LYSISTRATA:

Wollt ihrs auch tun?

KALONIKE: Und wenn wir dran sterben müssen!

LYSISTRATA:

Müssen wir also ab heute entsagen - dem Schwanz. -
Was wendet ihr euch ab? Wo wollt ihr hin? Warum beißt ihr euch
auf die Lippen, schüttelt die Köpfe? Ihr erbleicht? Vergießt
Tränen? Wollt ihrs nun tun oder nicht? Was habt ihr vor?

MYRRHINE: Ich kann es nicht tun. Geh er weiter, der Krieg.

KALONIKE: Bei Zeus, ich kanns auch nicht. Geh er weiter, der
Krieg.

LYSISTRATA, zu Myrrhine: Und das sagst du? Wolltest du dich nicht
noch eben halbieren lassen?

KALONIKE:

Verlang, was du willst. Wenns sein muß, geh ich durchs Feuer.
Nur nicht den Schwanz, denn er ist das Beste, o liebe
Lysistrata.

LYSISTRATA: Und du?

MYRRHINE: Ich will auch durchs Feuer.

LYSISTRATA: O durch und durch geil ist unser Geschlecht, Stoff
für Trauerspiele! Aller Anfang bei uns heißt Wollust, jedes
Ende: Zwillinge und kein Mann!
Doch wenn nur du, Spartanerin, mir hilfst,
Dann retten wir, was schon verloren scheint.
Stimm du für mich!

LAMPITO: Schwer, bei den Zwillingen, ist es
Für die Frauen, allein zu schlafen, ohne den Steifen;
Doch einmal muß Frieden werden!

LYSISTRATA: O Freundin! Einzige!
So spricht eine Frau!

KALONIKE: Und wenn wir verzichten würden -

MYRRHINE:

Nie!

KALONIKE: Käme er darum früher, der Frieden?

LYSISTRATA: Bei Zeus! Allerdings! Wenn wir nämlich zuhause geschminkt und in durchsichtigen Gewändern fast nackt an ihnen vorbeistreichen, das Delta glattgezupft, wenn er den Männern dann steif wird und sie heiß werden, wir aber wollen nicht und weisen sie ab, sie machen Frieden und schnell, das glaubt mir.

LAMPITO: Der Menelaos, als der Helenas Äpfel sah, warf auch gleich sein Schwert weg. Habe ich jedenfalls gehört.

KALONIKE: Und wenn uns die Männer verstoßen und überhaupt nichts mehr von uns wollen?

LYSISTRATA: Dann schinde den geschundenen Hund, wie der Komödiendichter sagt, nämlich nimm den aus Hundeleder.

KALONIKE: Das ist dummes Zeug, sowas Handgemachtes. Und wenn sie uns mit Gewalt in die Kammer ziehn?

LYSISTRATA: Dann halte dich an der Tür fest!

KALONIKE: Wenn sie uns aber schlagen?

LYSISTRATA: Dann machs ihm, aber schlecht. Der Spaß bleibt aus, wo die Gewalt ihn erzwingen will. Sei ungeschickt, tu ihm weh, und er wird ganz schnell verschwinden. Denn kein Mann hat Genuß, wenn es der Frau nicht gefällt.

KALONIKE: Wenn ihr zwei es für gut haltet, halten wir es auch für gut.

LAMPITO: Wir in Sparta bringen es unsern Männern schon bei, den Frieden auch einzuhalten. Aber hier in Athen, wer wird da die alten Stinker hindern an ihren Sauereien?

LYSISTRATA: Keine Angst, das machen wir schon!

LAMPITO: Nicht, solange sie noch Ruderer finden für die Schiffe und Gold und Silber im Staatsschatz!

LYSISTRATA: Dafür ist auch gesorgt, noch heute werden wir die

Burg besetzen; darum sind die ältesten Frauen, während wir uns hier produzieren, schon da oben eingedrungen unter dem Vorwand, zu opfern. Sie besetzen die Burg.

LAMPITO: Das ist gut.

LYSISTRATA: Dann laß uns schwören.

LAMPITO: Sag uns den Eid vor.

LYSISTRATA: Wo ist die Skythin? (Eine Polizistin mit Schild und Bogen tritt auf.) Was gaffst du? Leg den Schild hin und bring ein Schlachtopfer her!

KALONIKE: Lysistrata, was für ein Eid soll das werden?

LYSISTRATA: Was für ein Eid? Auf den Schild, schafopferschlachtend, wie der Tragöde irgendwo sagt.

KALONIKE: Sollen wir etwa auf den Schild schwören, wenn es um Frieden geht?

LYSISTRATA: Worauf denn sonst?

KALONIKE: Hätten wir nur einen weißen Hengst!

LYSISTRATA: Was hast du vor mit dem Hengst?

KALONIKE: Aber wie sollen wir denn schwören?

MYRRHINE: Das will ich euch sagen. Wir nehmen eine große Kanne, opfern einen Schlauch Thasierwein und schwören: Nie soll ein Tropfen Wasser in ihn fallen!

LAMPITO: Der Eid gefällt mir gewaltig!

LYSISTRATA: Bringt eine Kanne und einen Schlauch! (Weinkanne und Schlauch werden gebracht.) Oh, ihr Frauen, was für ein Bauch!

MYRRHINE: Damit würde sich mancher gerne befassen!

LYSISTRATA: Bring ihn in Stellung und lege mit Hand an den Schlauch! - Liebefördernde Peitho, Göttin der Überredung, empfangen unser Opfer freundlich!

(Der Schlauch wird geöffnet, der Wein ergießt sich in die Kanne.)